



Blatt den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der

Altensteig, Stadt
und Unterhaltungsblatt
ebenso Nagold.

Einzelungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
richtung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
außerhalb je 8 Pf.
die 11paltige Seite
oder deren Raum.
Bewerbende Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Amtliches.

Zur Bewerbung ist ausgeschrieben die untere Hauptlehrstelle
an der zweiklassigen Realschule in Nagold.

Die Staatsprüfung für Feldmesser hat u. a. mit Erfolg be-
standen: Christian Pfeiffer von Nagold.

Die Lage der Landwirtschaft.

In dem Württ. Wochenblatt für die Landwirtschaft
äußert sich Oekonomierat Sittm in einem Rückblick auf das
Jahr 1902 über die gegenwärtige Lage wie folgt:

Die Situation der Landwirtschaft, die schon seit längerer
Zeit eine sehr gedrückte ist, hat sich im Laufe des verflohenen
Jahres zwar nicht verschlimmert — denn das Erntejahr
1902 kann, im Durchschnitt betrachtet, als ein gutes be-
zeichnet werden — aber auch nicht wesentlich gebessert.
Denn die Momente, welche die Lage der Landwirte zu einer
gedrückten machen, bestehen leider fort: Es ist der gegenüber
den Produktionskosten zu niedere Preis des Getreides, die
Schwierigkeit seines Verkaufes, die fortwährende Steigerung
der Ausgaben an Steuern, Gemeinde- und Amtskorporations-
umlagen, Versicherungsbeiträgen, Löhnen und Verpflegungs-
kosten, Handwerkerrechnungen u. und besonders die Deutenot,
d. h. die Schwierigkeit, die zum herrschenden Betrieb not-
wendigen menschlichen Arbeitskräfte in brauchbarer Qualität
überhaupt zu beschaffen.

Die Hoffnung auf eine Erhöhung der Schutzölle auf
Getreide und die anderen landwirtschaftlichen Produkte, auf
Vieh und Viehprodukte zu einer unseren Produktionskosten
entsprechenden Steigerung des Preises und zu einer besseren
Ab Absatzfähigkeit zu gelangen, ist zwar durch die Annahme des
Zolltarifs, wie er aus der Vereinbarung der Reichsregierung
mit der Majorität des Reichstages hervorging, bis auf einen
gewissen Grad in Erfüllung gegangen. Aber darüber dar-
man sich keiner Täuschung hingeben, eine erhebliche
Preissteigerung wird die durchgesetzte Zollserhöhung nicht
zur Folge haben. Doch wenn auch der Preis nur um
etwas in die Höhe geht, und nur der übermächtige Zufluß
fremden Getreides durch den an der Grenze zu bezahlenden
höheren Zoll beschränkt wird, so ist damit für unsere Land-
wirtschaft viel gewonnen, weil dann das inländische Getreide
eher wieder zum Verkauf gelangen kann.

Von einer dem Zollschutz ähnlichen günstigen Wirkung
für die getreidebauende inländische Wirtschaft wäre die höhere
Tarifizierung von Mehl gegenüber Getreide, weil dadurch
unsere Mühlen- und Bachmüller vor der Erdrückung durch die
Riesenmühlen am Rhein bewahrt blieben, und als Käufer
des inländischen Getreides auftreten könnten. Hoffen wir,
daß das neue Jahr im Interesse der württembergischen
Landwirtschaft ebensowohl als im Interesse unserer Müller
die Höbertarifierung von Mehl uns bringe.

Auch in so manchen anderen Richtungen wollen wir
uns der Hoffnung hingeben, daß durch die Gesetzgebung und
Verwaltung die Hilfe des Staats der Landwirtschaft zu teil
werde. Eines aber bleibt sicher, sowohl für den einzelnen
Landwirt, als auch für den ganzen Stand gilt es in erster
Linie, sich selbst zu helfen.

Die modernen Verkehrsverhältnisse, der Welthandel,
die Umgestaltung Deutschlands in industrieller Beziehung,
die Zunahme unserer Gesamtbevölkerung, sie alle zusammen
verlangen eine Umgestaltung der Landwirtschaft; der Schwer-
punkt derselben, der bisher auf dem Getreidebau ruhte, hat
sich verschoben und wird sich noch mehr verschieben, die
Dreifelderwirtschaft paßt nicht mehr. Futterbau, Rindvieh-
zucht und Schweinezucht treten immer mehr in den Vorder-
grund. Wo Getreide gebaut werden soll oder muß, handelt
es sich, wenn dieser Bau noch rentieren soll, um Steigerung
der Roterträge durch künstliche Düngung neben dem Stall-
mist und durch geeignete Sortenauswahl, ebenso um Ver-
minderung der Produktionskosten durch Verwendung von
Säe-, Ernte- und Dreschmaschinen, durch leichteren Trans-
port in die Scheunen und Feimen.

Eines der größten Hindernisse eines rentableren Be-
triebs der Landwirtschaft in unseren Dorfmarkungen ist der
Flurzwang. Ihn in allen Markungen zu beseitigen, was
nur auf dem Wege der Feldbereinigung möglich ist, ist eine
der wichtigsten Forderungen, welche an die gegenwärtige
Generation zu stellen ist. Nur wenn jedes Grundstück auf
beiden Seiten freie Zu- und Abfahrt gestattet, kann der
Landwirt das bauen, was für ihn nach der Beschaffenheit
des Bodens, seiner Verlehrsfrage, seiner individuellen Fähig-
keit am rentabelsten ist. Nur bei voller Freiheit kann bei
uns der Anbau der Hülsenfrüchte und der perennierenden
Futterkräuter, die Gründüngung diejenige Ausdehnung er-
halten, welche zur Aufbarmachung des Luftstickstoffs und
zur Erhaltung des Bodenstickstoffs in der Ackerkrume so
nötig und wichtig wäre. Nur bei voller Freiheit könnte

z. B. bei uns dem Obstbau, insbesondere dem Tafelobstbau
diejenige Entwicklung zu teil werden, welche unseren Boden-
und klimatischen Verhältnissen entsprechen würde. Man
denke nur an den nordamerikanischen Obstbau, der die halbe
Welt versorgt. Den aromatischen Früchten, welche unser
Land erzeugt, stände ebenso bei richtiger Verbindung von
Produktion und Handel die Welt offen.

Gegenüber den unermesslichen Vorteilen, welche unserer
Landwirtschaft aus der vollen Betriebsfreiheit zu teil werden
könnten, ist es in der That nicht begreiflich, daß so viele
Borarteile noch gegen die Feldbereinigung bestehen. Nach
unserer Ueberzeugung besteht eine der wichtigsten Aufgaben
unserer landwirtschaftlichen Vereine darin, zum Besuch von
bereinigten Markungen anzuregen und die Geister für diese
Kulturmaßregel vorzubereiten.

Ebenso wie die Lage der Landwirtschaft durch gemein-
sames Vorgehen hinsichtlich der Feldbereinigung verbessert
würde, so ist überhaupt der Genossenschaftsgedanke derjenige,
welcher in den verschiedensten Richtungen in unserem Lande
weiterer Ausbreitung dringendst bedarf, sei es als Kredit-,
Konsum-, Abgab-, Produktiv- u. Vereine.

Tagespolitik.

Die Politik Napoleons III. kurz vor Ausbruch des
Krieges von 1870 muß widerspruchsvoll erscheinen, da es
feststeht, daß er mit Oesterreich und Italien wegen eines
Bündnisses gegen Preußen verhandelte, er selber es aber
war, der den Abschluß dieser Verhandlungen hinhielt. Prof.
Delbrück macht es im neuesten Heft der Preuß. Jahrbücher
höchst wahrscheinlich, daß zwei der nächsten und besten
Kenner, Fürst Bismarck und Graf Beust, in ihren Auf-
zeichnungen das Richtige angeben, wenn sie behaupten,
Napoleon habe gar nicht die Absicht gehabt, den Krieg
durchzuführen; vielmehr habe er, nachdem beiderseits mobil
gemacht und vielleicht auch eine Schlacht geschlagen war,
einen Vergleich anbieten wollen des Inhalts: Süddeutsch-
land an Preußen, Belgien an Frankreich.

Die Einschiffung der letzten deutschen Truppen in
Shanghai hat unter lebhafter Teilnahme der deutschen und
der übrigen auswärtigen Niederlassungen nunmehr statt-
gefunden. In Shanghai befinden sich also keine fremden
Besatzungstruppen mehr. Hoffen wir, daß Ruhe und
Ordnung in Shanghai, in dem so zahlreiche und große
fremdländische Interessen vertreten sind, gleichwohl aufrecht
erhalten bleiben.

Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lam-
sdorff und Graf Goluchowski, ein österreichisch-ungarischer
Kollege, haben sich, wie die Nat.-Ztg. erzählt, über die von
der Türkei zu verlangenden und durchzuführenden friedlichen
Verwaltungsreformen in Macedonien durchaus geeinigt. Den
anderen Mächten wird, sobald auch die Genehmigung des
Zaren erfolgt ist, von dem Ergebnisse Mitteilung gemacht
werden. Durch besondere Communiqués wird dann die
Öffentlichkeit Kenntnis von den friedlichen Reformvorschlägen
erhalten, durch deren Verwirklichung die Souveränitätsrechte
des Sultans nicht verletzt werden.

Der Zeretzungsprozess auf dem Balkan und das Zu-
rückdrängen der Türken geht unaufhaltsam vorwärts. Mit
Feuer und Schwert hat sich seinerzeit der Islam dort über
die christlichen Völker ergossen und ihnen das türkische Joch
auferlegt. Aber es kam die Zeit, da Sesshaftigkeit, Arbeit und
Geld mächtiger wurden als die Kraft des Schwertes, und
da begann die Rückflut türkischer Macht. Der Islam ist
kein der Christenheit überlegener Kulturträger, und so brö-
ckelten denn im Laufe der Jahrhunderte überall Steine von
dem stolzen Bau Mohammeds und seiner Nachfolger. Es
entstanden der griechische, der rumänische, serbische, bulga-
rische Staat und immer weiter gegen Konstantinopel hin
greift europäische Sesshaftigkeit und der Abfall der unterjochten
christlichen Völker und Großherren. Die nächsten, die an die
Reihe kommen, sind die Macedonier, die südlichen Nachbarn
der Bulgaren. Die Macedonier haben neulich offen erklärt,
daß im nächsten Frühjahr ein Krieg im großen Stil gegen
die Türkei losbrechen werde, wenn nicht bis dahin Ordnung
in die türkische Mißwirtschaft käme. Erheben sich die Ma-
cedonier, so werden ihnen die Bulgaren sofort zu Hilfe
kommen, auch Serbien und Griechenland werden in den
Krieg ziehen. Der Kaiser von Rußland sucht den bevor-
stehenden Sturm zu beschwören. Er will seinem Namen
als Friedenszar Ehre machen durch Verhinderung des Krieges.
Sein Minister des Äußeren, Graf Lambsdorff, ist deshalb
auf eine Rundreise geschickt worden an die kleinen Höfe der

Balkanstaaten, um die Schwert in den Scheiden zu halten
nach Konstantinopel, um den Sultan zur Besserung seiner
Verwaltung zu bewegen, und nach Wien, um sich Oester-
reichs Handinhandgehen mit Rußland zu sichern. Graf
Lambsdorffs Rundreise gilt der Aufgabe, den jetzigen Zu-
stand solange hinauszuziehen, bis der Balkan vollends ab-
gefaut ist vom türkischen Thron, dann wird er Rußland
als reife Frucht allein in den Schoß fallen. Die Oester-
reicher aber werden dabei die Betrogenen sein.

Castro hat also seine Zustimmung zu den Bedingungen
gegeben, unter denen England und Deutschland bereit sind,
die venezolanische Streitfrage dem Haager Schiedsgericht
zu unterbreiten. Zunächst erhob der brave Castro allerdings
Einspruch gegen die Wahl gerade des Haager Schieds-
gerichts, er wünschte die Erledigung der Angelegenheit durch
den Schiedsrichter irgend einer der amerikanischen Repu-
blik. Da Präsident Roosevelt es aber bereits abgelehnt
hatte, Schiedsrichter zu werden, und da derselbe Grund,
dem seine Ablehnung entsprang, sich auf irgend ein anderes
amerikanisches Staatswesen in derselben Stärke anwenden
läßt, so war Roosevelt gezwungen, dem Wunsche Castros
entgegenzutreten. Es bleibt also beim Haager Schiedsge-
richt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat also
auch in diesem Punkte wieder höchst korrekt gehandelt, was
keinen Augenblick verkannt werden soll.

Landesnachrichten

* **Altensteig, 4. Dez.** Auch der evang. Arbeiterverein
gab sich noch ein Stelldichein bei seinem im Lichterschmid
strahlenden Weihnachtsbaum im Saal des Gasthauses zur
„Krone“. Die Feier war zahlreich besucht und verschiedene
recht gut gegebene Theaterstücke, wie z. B. „Weihnachts-
glück“, das von 6 Personen gegeben wurde, machten einen
vorzüglichen Eindruck. Ohne Gabenverlosung ist eine
Weihnachtsfeier nicht zu denken; immer mehr Zuspruch
finden die Lose und wenn die Gaben oft zu reichlich aus-
fallen oder wenn gar das Glück ganz versagt, immer bietet
die Verlosung eine beliebte Unterhaltung. Die Feier ver-
lief in gehobener Stimmung zu voller Zufriedenheit der
Teilnehmer.

* **Altensteig, 5. Jan.** Der Viehversicherungs-
Verein hielt gestern Sonntag nachmittag im Gasthaus zum
„Stern“ seine jährliche Hauptversammlung ab. Aus dem
vorgelegenen Rechenschafts- und Geschäftsbericht entnehmen
wir folgendes: Der Verein hatte am Jahreschluß 1902
81 Mitglieder, welche 197 Stück Vieh versichert hatten im
Wert von M. 55,610. Der Durchschnittswert eines Stück
Viehs stellt sich auf 282 M. 28 Pf. Die Einnahmen an
Prämien u. betragen 842 M. 08 Pf., die Ausgaben (es
sind 16 Schadenfälle vorgekommen) 272 M. 43 Pf. 30%
der eingezahlten Prämien konnten rückvergütet werden. Die
vorgekommenen Verlustfälle sind nicht erheblich; sie bewegen
sich in der Höhe von 4 M. 81 Pf. bis 82 M. 26 Pf., im
Durchschnitt 31 M. 68 Pf. Den größten Schaden ver-
ursachten 2 gefallene Kinder, was beweist, daß die Ver-
sicherung des Jungviehs ebenfalls notwendig ist. Erfreulich
ist, daß der Staat dem Viehversicherungsverein einen Bei-
trag von M. 50.— zuwendete, die Stadt schloß sich mit
einem solchen von M. 100.— an. Diese Beiträge sollen
zur Anlegung eines Reservefonds dienen. Die Stadt knüpfte
an die Beitragsleistung die Bedingung, daß die geleistete
Summe zurückbezahlt werden muß für den Fall, daß der
Verein sich auflösen sollte. In heutiger Versammlung wurde
nun beschloffen, künftig die Ueberschüsse, welche mehr als
40% der Jahresprämie betragen, dem Reservefonds zuzu-
weisen. Mit letzterem will bezweckt werden, event. große
Verluste auszugleichen, auch soll ermöglicht werden, mit der
Zeit die Prämien zu ermäßigen. Dieses Bestreben dürfte
allseitig begrüßt werden und dazu führen, daß auch dem
Verein noch fernstehende Viehbesitzer sich demselben anschließen.
Wir wünschen dem Verein eine gedeihliche Entwicklung.

* **Altensteig, 5. Jan.** Während wir nasses u. stürmisches
Wetter haben, wird aus Nordamerika über scharfen Frost,
— 19 Gr. C., gemeldet. Die Kohlennot mache sich pein-
lich fühlbar. Algerien in Nordafrika berichtet über Gewitter
mit Hagelschlag, Konstantinopel über Schneegestöber. Fuß-
hoch lag — so schreibt man von dort — auf den flachen
Dächern eine weiße Decke, deren Form unter den Wind-
stößen wechselte; an freieren Plätzen türmte sich der Schnee
meterhoch an, während eine dicke Nebelwolke über der
Stadt hing. Der Straßenverkehr stockte; Pferdebahnen und
Droschken feierten, und die Stadtverwaltung sah sich ge-
zwungen, Mannschaften zu der ungewohnten Beschäftigung
des Schneeschauflens anrücken zu lassen, um wenigstens
die Hauptverkehrswege freizulegen. Das Meiste wird Allah

überlassen, der das von ihm angerichtete Unglück auch wieder zu beseitigen hat. Auf einige Tage während Nordsturm war ein ebenso heftiger Südwind gefolgt, der Bäume entwurzelte und den Verkehr mit den Inseln unterbrach. Die Unglücksfälle auf dem Schwarzen und dem Marmarameer sind zahlreich. Durch den Vulkanismus wälzten sich Haufen ertrunkener Kinder und Schafe. Zwei Tage der Sonne haben aber genügt, um der Stadt ihr ienst übliches Winterbild wiedergzugeben. Menschen und die schwerköpfigsten Straßenhunde wärmen sich in den Sonnenstrahlen, und nur von fern schaut der Winter von den asiatischen Bergen herüber.

Falschgrafenweiler, 2. Jan. Am gestrigen Neujahrsfest feierte der hiesige Schützenverein seine alljährliche Christbaumfeier im Gasthaus zum „Stern“. Die Aufführungen des Vereins erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit, und so war der greise Sternensaal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Darbietungen waren inhaltlich weit über der gewöhnlichen Marktware und boten reiche Abwechslung: Zwei größere Theaterstücke, komische Soloszenen, Kuplets u. s. w. Sie wurden auch mit Verständnis, Sicherheit und Gewandtheit wiedergegeben. Namentlich trugen die Herren Gebärder Bock, Spranz, Luz und Großmann u. a. wesentlich dazu bei, die Anwesenden aufs Beste zu unterhalten. Der Gabelstich war reich besetzt, die Lese fanden daher schnellen Abzug. Die Verlosung am Schlusse brachte wie gewöhnlich mancherlei Ueberraschungen. So kann der Verein mit Befriedigung auf den Abend zurückblicken, da auch der finanzielle Erfolg nicht ausblieb. (Gr.)

Schramberg, 31. Dez. Ueber die Weihnachtsfeier wurde im Uhrenverkaufslokal der Jungmannschen Uhrenfabrik dahier ein Pulst erbrochen und aus einer ebenfalls gewaltig geöffneten Schublade desselben der Betrag von ca. 320 Mk. entwendet. Der Thäter scheint mit den Lokalitäten der Fabrik genau bekannt gewesen zu sein und es wurde auch ein Bediensteter, der am kritischen Tage Wachdienst in der Fabrik versah, als des Diebstahls verdächtig verhaftet. Er befreit dem Vernehmen nach jede Schuld.

Stuttgart, 3. Jan. Wie viel Unheil die Erzeffe in der Sylvesternacht im Gefolge hatten, möge nachstehende Zusammenstellung zeigen: In Schainbach bei Kirchberg an der Jagst schoß sich ein junger Bursche in die Hand, so daß ihm dieselbe wahrscheinlich amputiert werden muß. — In Thuringen, D.-A. Balingen, geriet der 47 Jahre alte Bauer Matthias Narr mit seiner Ehefrau in Streit, in dessen Verlauf es gegenseitig zu Thätlichkeiten kam. Der Mann aber griff zum Messer und brachte seiner Frau eine ca. 5 cm tiefe Stichwunde in die Brust bei, so daß der Arzt zu Hilfe gerufen werden mußte. Der Thäter wurde verhaftet. — In Gailw bekam ein Dienstmädchen einen allerdings unbedeutenden Streifschuß an die Stirne; ein Sylvesterefeuerverker hatte scharf geladen; um eine Linie und das Mädchen wäre eine Leiche gewesen. — In Leinfelden hat sich ein von Waiblingen a. F. gebürtiger junger Mann einige Finger weggeschossen. — In Kirchheim u. T. wurde ein Schuhmann, der mehrere Radaubrider zur Ordnung und Ruhe verweisen wollte, von diesen thätlich angegriffen und durch einen Stich in den Unterarm verletzt. Der Schuhmann zog blank. Die Thäter sind ermittelt. — In Birkenfeld bei Pforzheim bekam die 8½ Jahre alte Tochter des Tagelöhners Herz den scharf geladenen Revolver in die Hand, mit dem der Vater kurz zuvor das neue Jahr angefangen hatte. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem 3 Jahre alten Bräderchen in den Kopf, so daß der Knabe nach 3 Stunden starb. — In Friedrichshafen gab es im Gasthaus zum „Löwen“ Handel, wobei der Arbeiter Jos. Strauß einen Stich nahe am Auge erhielt. — Und das alles in einer Nacht, die uns so ernst stimmen sollte!

Gerhards Frau.

Erzählung von Martin Bauer.

(Fortsetzung.)

„Ich bewundere Ihren Scharfsinn, mein Fräulein. Sie haben recht, ich hatte nie Geschwister, und meine Eltern starben beide, kurz hintereinander, da ich noch ein halberwachsener Bursche war.“

„D.“ sagte Erna halbleise, aber diese einzige winzige Silbe drückte eine ganze Stufenleiter von Empfindungen aus.

In diesem Augenblick tauchte der Herr Amstrot auf, und seine mächtige Bassstimme ließ sich sofort hören: „Sorvua, Affessorcher, freue mich, Sie wieder einmal begrüßen zu können.“ er stompfte in mächtigen Schafstiefeln die Stufen hinan und schüttelte dem jungen Manne kräftig die Hand: „Schon Bekanntschaft gemacht, Kinder? Vorstellung nicht mehr nötig? Freut mich, freut mich außerordentlich. Hast doch hoffentlich den Herrn gut unterhalten, Kleine, was?“

Er kniff Erna väterlich zärtlich in die Wange, wobei er dem Affessor einen sehr schlauen Blick zuwarf, den nicht zu bemerken dieser sich die größte Mühe gab.

„Du weißt doch, Dufel, daß es mit meiner Unterhaltungsgabe nicht weit her ist, ich fürchte eher, daß ich den Herrn etwas gelangweilt habe,“ und ehe Raven noch Zeit zur Widerrede fand, stand Erna auf, nahm ihre Wohnschüssel, nickte ein ganz klein wenig mit dem Kopfe und verschwand ins Haus.

Raven blickte ihr nach, mit einem Gesichtsausdruck, der sehr unbefonnen sein sollte, aber, ihm selber unbewußt, allerlei wunderbar gemischte Gefühle erraten ließ.

„Nun Affessorchen — hm — was meinen Sie dazu, hat meine Alte recht gehabt? Eine nette kleine Majelle — was?“

Ueber ein ohne Weine geborenes und in Freiheit groß gewordenes Reh berichtet Professor L. Hoffmann-Stuttgart: Graf v. Scheeler hat bei Wildbad, wo er Forstmann war, das Reh in seinen Besitz bekommen. Er erzählte mir, man sei im Gebüsch des Waldbrandes durch eigenartige Fährten aufmerksam geworden und habe mit dem Hunde nachgesucht. Das im Dickicht sitzende Reh wurde sehr rasch und mit auffallendem Geräusch flüchtig. Erst bei weiterer Verfolgung konnte das Sonderbare und Ueberraschende der Fortbewegung beobachtet werden. Es war ein Fortschnellen in einzelnen Lustsprüngen, dann wieder ein geducktes, stoßendes Ausweichen bei häufigem Ausbäumen des Vorderbeines und sehr lebhaften Bewegungen des Kopfes. Das Einfangen des Rehes soll sich zu einem sehr intensiven Kampfe gestaltet haben, da Kraft, Behendigkeit und Wildheit dieses Rehpells ganz außergewöhnlich sein sollen. Graf von Scheeler und auch andere Forstleute sahen es als besonders merkwürdig, daß es der alten Rinde möglich war, das durch lange Zeit sehr hilflose Reh vor den im Schwarzwald häufigen Füchsen zu schützen, und ebenso, daß später das Reh allein die Verteidigung gegen diese kräftigen und gewandten Räuber durchzuführen imstande war.

Geislingen-St., 31. Dez. Beim Jahreswechsel konnten wieder an sieben Angehörige der Württemb. Metallwarenfabrik Ehrengaben, bestehend in je einem vergoldeten Humpen nebst Geldgeschenk, für 25jährige Dienstzeit ausgegeben werden. In der Fabrik sind es nun 116 Personen, die bereits ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum daselbst gefeiert haben.

Versäuberer. Das Schöffengericht Stuttgart hatte sich mit einem seltenen Fall zu beschäftigen. Angeklagt war das 17jährige Dienstmädchen Emma Weber von dort wegen eines Vergehens des Diebstahls. Sie war beschuldigt, ihrer eigenen Mutter ein 10 Markstück entwendet zu haben, und die Mutter hat nun gegen ihre eigene Tochter Strafantrag gestellt. Während der Verhandlung erging sich die Tochter in Verwünschungen gegen ihre Mutter, so daß erstere vom Vorsitzenden auf ihr Verhalten aufmerksam gemacht werden mußte. Die schon einmal wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. In heftiger Erregung verließ die Verurteilte den Gerichtssaal. — Ein schwerer Einbruch wurde in Eberhardzell beim Soldner Bruch, 500 Meter vom Ort entfernt, verübt. Die Diebe drangen im zweiten Stock ein und gingen zunächst in Stall und Keller. Die Bewohner hörten ein Geräusch, weshalb die Frau mit einer Laterne nachsehen wollte. Wie sie vom Hausgang in die Tenne wollte, wurde ihr mit einer Art die Laterne zusammengeschlagen; einen zweiten Anstoß erhielt die Frau auf den Kopf, so daß sie umfiel. Auf einen Schrei kam auch der Mann, sah die schreckliche Szene und mußte mit dem Einbrecher im Dunkeln rufen. Inzwischen kam die Frau wieder zur Besinnung und rief die Nachbarn zu Hilfe. Bis diese kamen, waren die Einbrecher verschwunden. Sie hatten ein Schwein geschlachtet (!) und mitgenommen, die Gedärme aber liegen lassen. In der Tenne stand ein Stück Vieh, welches entweder zum Transport oder auch zum Schlachten bestimmt war. Die Art blieb liegen und geöhrt nicht dem Bruch. Einer der Einbrecher, Moritz Kiefer von Eberhardzell, ist bereits verhaftet. — Im Walde auf der Markung Kanzach wurde der Thurn- u. Taxische Oberförster Wöner von Buchau tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht bekannt. — Der Kaufmannslehrling Gustav Koolf Weller von Neckargartach, zuletzt in Neckarjalm wohnhaft, wurde wegen Unterschlagung, in einer Handlung zusammenfassend mit Untrene, sowie wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu der Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten, auf welche ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wird, verurteilt, und verpflichtet, die Kosten des Verfahrens zu bezahlen. — Seit Sylvester wird in G ö g l i n g e n der katholische Pfarrer

Bolz vermisst. Allem Anschein nach ist er in der Donau ertrunken.

Die Firma Grün und Bilsinger in Mannheim hat den Plan ausgearbeitet, in der Wutachschlucht bei Wundorf 2 große Thalsperren anzulegen und die Wasserkraft der Wutach in großem Stil für Licht- und Kraftzwecke auszunutzen. In 2 Stauweihern beim Ränderichlöhle und bei der Schattenmühle soll ein Wasservorrat aufgespeichert werden, welcher zur Ausgleichung der Schwankungen der Wasserführung der Wutach, namentlich in wasserarmer Zeit, ausreicht. Gleichzeitig sollen aber auch durch Errichtung der hohen Sperrn große Gefälle gewonnen werden, um mit verhältnismäßig kleinen Aufschlagwassermengen große Betriebskräfte zu erzielen. Die an den Sperrn gewonnenen Betriebskräfte sollen an Ort und Stelle in elektrische Energie umgewandelt werden, welche mittels Kabel an die Verwendungsstelle geleitet wird. Die Kosten sind lt. „Schw. Z.“ auf 1,430,000 Mk. veranschlagt. Die Verwertung der elektrischen Energie ist in der Weise gedacht, daß die bestehenden, mit Dampf arbeitenden Betriebe — in erster Reihe in Neustadt, Lenzkirch und Hölzlebrunn — zur Verwendung von elektrischer Energie übergeben, daß ferner die elektrische Beleuchtung eine weitere Verbreitung, namentlich in Wundorf, Böfingen, Stühlingen erfahre und daß endlich mit der Zeit neue Betriebe in der Nähe der Eisenbahnstationen entstehen.

Die Handelskammer für Heidelberg und Eberbach ist nicht der Ansicht, daß die badischen Neckarstädte einen Schaden erleiden, wenn der Neckar bis nach Cannstatt vertieft wird, um einen württembergischen Großschiffahrtsweg zu schaffen. Aber sie erklärte, die Neckarcanalisation solle vorerst ausgesetzt werden, daß sie noch größeren Plänen dienen könne, nämlich einer Verbindung von Rhein und Donau. Es wird also der Plan erwogen, vom Neckar an einen Wasserweg zur Donau zu führen, so daß die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbunden würde. Die badischen Hafenstädte könnten dann einen Warenaustausch mit Württemberg, Bayern und Oesterreich auf dem billigen Wasserwege bewirken.

Von einem furchtbaren Drama wird der „Post“ aus Freising in Oberbayern berichtet. In einem Anfall von Geistesstörung erschlug eine 43jährige Witwe ihre 5 Kinder im Alter von 4—11 Jahren mit dem Beil. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Darmstadt, 3. Jan. In der Offenbacher Feuerbestattungsanstalt sind seit ihrem Bestehen, also seit Dezember 1899 bis jetzt, 325 Leichen verbrannt worden. Das Jahr 1902 weist erheblich mehr Feuerbestattungen auf als die Jahre vorher. Wie die „Offenb. Ztg.“ mitteilt, waren von den 325 Personen 208 Männer, 111 Frauen und 6 Kinder.

Ueber das Befinden König Georg's von Sachsen wird amtlich gemeldet: Gegenüber anders lautenden Nachrichten kann festgestellt werden, daß der Zustand des Königs sich nicht verschlimmert hat, das Fieber war ein leichtes, wie es sich abends stets einzustellen pflegt, auch an dem Tage, an dem die schlimmsten Gerüchte aufstachen. Allerdings ist der Zustand bei dem hohen Alter des Patienten und in anbetracht der seelischen Erregungen der letzten Wochen sehr ernst.

Berlin, 3. Januar. Eine Reise nach Afrika tritt in diesen Tagen von Hamburg aus auf einem Boermann-Dampfer der Präsident der deutschen Kolonial-Gesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg nebst Gemahlin in Begleitung des Chefs der Boermann-Linie Adolf Boermann an. Die Reise ist in der Hauptsache nach Madeira, Togo und Kamerun gerichtet.

Der Reise des Kronprinzen Wilhelm nach Petersburg wird im Frühjahr eine Seefahrt im Mittelmeer folgen, bei welcher der Prinz Rom und andere Residenzstädte

Fräulein Ettersdorf ist ein recht hübsches und ohne Zweifel auch sehr wohlgezogenes junges Mädchen.“

Der Amstrot betrachtete seinen jungen Freund eine Zeit lang nachdenklich, dann lachte er vergnügt auf, als sei die Sache im besten Gange. „Abwarten, natürlich Geduld haben, nicht wahr? Alles weitere findet sich ja auch von selbst.“

Später gegen Abend kam man dann im gemeinschaftlichen Wohnzimmer zusammen, und Erna, die an irgend einer feinen Handarbeit stichelte, beteiligte sich wenig am Gespräch, obgleich Onkel und Tante wiederholte Versuche machten, sie hineinzuziehen. Auf der Tante Zureden sang sie in der Dunkelstunde ohne viel Zererei ein einfaches Volkslied, wozu sie sich selbst begleitete, und Raven mußte sich eingestehen, daß sie eine zu Herzen gehende Singstimme habe, deren verschleierter Charakter ihm ganz besonders sympathisch war. Er brachte es aber nicht über sich, ihr ein freundliches Wort beizugeben zu sagen, um so weniger, je mehr der brave Amstrot ihn durch allerlei Winke dazu aufforderte.

Lieber Dufel, der Geschmach ist verschieden, es haben nicht alle Menschen Deine glütige Nachsicht für mich,“ sagte Erna lächelnd, der es endlich unmöglich geworden war, diese Wandver länger zu übersehen, gelassen den Deckel des Instrumentes zuklappend.

Jetzt endlich fühlte sich Raven veranlaßt, etwas zu sagen, aber er that das steif, und Erna quittierte durch ein leichtes frostiges Lächeln darüber.

Nein, entgegenkommend war diese kleine Erna nun gerade nicht, Raven sagte sich das selbst auf der Heimfahrt, während er mißmutig an einer Cigarette zog, die durchaus nicht die rechte Lust hatte. Er ärgerte sich über das kühle Verhalten Ernas und konnte sich dabei doch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß er sich über ein gegenständliches Wesen ihrerseits erst recht geärgert haben würde,

Der „New-York-Herald“ meldet, abends sei eine schifferte Deutsche aus Venezuela eingegangen, behelgend, daß Präsident Castro entweder abgehant oder in der Gegend von Caracas verhaftet worden sei. Die Depesche ist nicht deutlich genug, um den Inhalt durchgehen zu lassen.

Der Wegger-Melher und Adlerwit Bürger hier wurde Donnerstag Nacht in der Gegend von Pforzheim in bewohnten Zustand aufgefunden. Ueber das Verbrechen ist noch nichts bekannt.

Der Wegger-Melher und Adlerwit Bürger hier wurde Donnerstag Nacht in der Gegend von Pforzheim in bewohnten Zustand aufgefunden. Ueber das Verbrechen ist noch nichts bekannt.

besuchen wird. Der Besuch in der ewigen Stadt wird aber nach der Nat.-Ztg. nicht mit dem des Kaiserpaars zusammenfallen.

Ausländisches

Wien, 2. Jan. Wie verlautet, besteht hier nicht die Absicht, den deutschen Handelsvertrag zu kündigen. Man glaubt jedoch, daß Deutschland den Vertrag kündigen werde.

Wien, 2. Jan. Die „Zeit“ bringt auch eine Unterredung mit der Kronprinzessin von Sachsen, in welcher sie sagt, ihr Mann habe sie nie mißhandelt, sondern sei immer gut zu ihr gewesen, aber seine Zärtlichkeit sei ihr zu herb und in ihrer Ungeniertheit qualvoll gewesen. Der Kronprinz habe sie nie betrogen.

Wien, 3. Jan. Heute nachmittag trat die Verständigungskonferenz zusammen, an der sämtliche Delegierten der deutschen und tschechischen Parteien in Böhmen und Mähren, ausgenommen die Alldeutschen und Tschechischradikalen, teilnahmen. Ministerpräsident Körber hielt eine kurze Ansprache, in der er ankündigte, die Regierung werde in dem für die Konferenz bestimmten Elaborate es unternehmen, zu einem Kompromiß zu gelangen. Das Elaborat sei abänderungsfähig. Die Agitation sei ohne sachlichen Hintergrund und die dadurch entflammte Leidenschaft habe ungleich mehr verschuldet als der Stand der Gesetzgebung. Lassen Sie uns mit Ruhe an die Arbeit gehen und ruhig bleiben bis ans Ende! Der Ministerpräsident schloß: Nach einem ebenso loyalen wie schweren Kampfe wurde vor wenigen Tagen zwischen beiden Regierungen ein neues Uebereinkommen über die Grundlagen der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit Oesterreichs und Ungarns für zehn Jahre erzielt. Die Verständigung über den Ausgleich der Interessen der beiden Staatsgebiete sei kein Triumph des einen über das andere, den keines von beiden hätte über sich ergehen lassen, triumphiert aber über beide hat nur das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und die Pflicht gegen die Monarchie. Wenn nun trotz der tiefgehenden gegenseitigen Strömungen die höheren Zwecke des Gesamtreiches in der alten Weise erreicht werden konnten, so muß es umsomehr möglich sein, der Schwierigkeiten Herr zu werden, die schon allzulange am Marke des diesseitigen Staates zehren. Wir müssen vorwärts und dürfen nicht immer wieder von dem einen Stein des Anstoßes aufgehalten werden. Das österreichische Parlament soll ein für allemal zur Erfüllung seiner Pflichten gelangen. Auch dafür giebt es eine letzte Stunde! Es muß geschehen und darum bitte ich Sie: Lassen Sie es geschehen, vereinigen Sie Ihre Kräfte und räumen Sie den Stein des Anstoßes von unserem Wege!

Wien, 3. Jan. Die offiziell angekündigte Reise des deutschen Kronprinzen nach Petersburg wird an hiesiger amtlicher Stelle mit dem Besuch des Grafen Lambsdorff in Wien in Zusammenhang gebracht. Es wird erklärt, durch die Reise werde der Beweis erbracht, daß Lambsdorffs Sendung keinerlei Vermittlung zwischen Berlin und Petersburg hervorgerufen habe; übrigens würden alle Abmachungen, die bezüglich des Balkans hier getroffen wurden, den Berliner Signatarmächten vorgelegt werden, ehe sie in Kraft treten.

Rom, 2. Jan. In vatikanischen Kreisen wird bestätigt, daß der Papst den Prinzen Max von Sachsen damit betraut habe, eine Veröhnung des Kronprinzen von Sachsen mit seiner Gemahlin herbeizuführen. Prinz Max habe dem Kardinal Rampolla telegraphiert, er gehöre dem Auftrage des Papstes, er habe aber nicht die leiseste Aussicht auf Erfolg.

Die Freiheit der illustrierten Zeitungen ist in Frankreich zur Schweinerei ausgeartet. Namentlich die Pariser Witzblätter bringen täglich sehr anstößige Bilder. Es soll das Gesetz von 1898 geändert werden, um den Unfug einzudämmen.

es war für die junge Dame erschwerlich nicht leicht, sein Wohlgefallen zu erwerben, und das nur, weil er unter dem Drucke eines albernem Zwanges stand. Die Cigarre flog plötzlich, kräftig geschleudert, in weitem Bogen unter dem Holbdach des Wagens hervor und Raven legte sich fester in seine Ecke zurück, von dem unumstößlichen Vorsatz geleitet, vorläufig keinen ferneren Gedanken an die ganze thörichte Heiratsgeschichte zu verschwenden; kommt Zeit, kommt Rat, und er hatte noch fast dreiviertel Jahre Zeit vor sich.

Vielleicht um dieselbe Zeit frug die Frau Amtsrat, nachdem sie Erna zum Gutenachtsfest zärtlich umarmt hatte und ihr ein widerspenstiges Köckchen aus der Stirn strich: „Wie gefällt dir eigentlich unser junger Nachbar, Kleine?“
„Bisher andere Mädchen an Ernas Stelle hätten unter dem bequemen Vorwand mangelnder Bekanntschaft die Antwort verweigert, Erna zögerte nicht eine Sekunde. Sie zog die Brauen ein wenig zusammen: „Er ist ein hübscher Mann, dieser Herr Assessor Raven, nur leider etwas steif und dem Anschein nach eingebildet, aber ich kann mich ja leicht irren, ich bin keine vollendete Menschenkennerin; gute Nacht, liebes Tantechen!“

III.

Das war eigentlich kein ermunternder Anfang gewesen, und es war gewiß wunderbar, daß Herr und Frau Amtsrat seelenruhig zusahen, wie ihr schöner Plan gänzlich zu Wasser zu werden drohte. Aber sie erwießen sich durch dieses ruhige Abwarten eben nur als seine Menschenkennner, die genau wissen, daß Worte häufig nur dazu da sind, um die Gedanken zu verbergen, und daß kein rechter Baum auf dem ersten Stiege fällt.

Wenigen Wochen hatte sich das Verhältnis zwischen den beiden jungen Leuten bereits außerordentlich verändert, die Frau Amtsrat hatte die Entdeckung gemacht

London, 3. Jan. Wie der „Daily Telegraph“ aus Gibraltar vom 2. ds. meldet, verließ der Bruder des Sultans von Marokko, Mulai Mohamed, welcher die kgl. Armee befehligt, am 27. Dezbr. Fez, um die Aufständischen anzugreifen.

Petersburg, 4. Jan. Gestern wurde mit der Rückgabe der kaiserlichen Paläste in Rußden an die chinesische Regierung begonnen.

Valm, 3. Jan. Eine Anzahl Räuber drangen in die Kentei zu Pote ein und feuerten mehrere Schreckschüsse ab. Die entstandene Verwirrung benutzten die Räuber, um 30.000 Rubel zu rauben. Darauf ergriffen die Räuber, von Wächtern verfolgt, die Flucht. Ein Räuber wurde von den Wächtern getötet, ein zweiter verwundet.

Sibirien kann einst zur Kornkammer Europas werden. Eine Fläche von 4 200 000 Quadratkilometern enthält fruchtbaren Boden, auf dem Ackerbau getrieben werden kann, das ist auf einem Gebiet von der beinahe achtfachen Größe Deutschlands. Bereits wird sibirische Butter in großen Mengen bis nach England ausgeführt. In der Ackerbauzone Sibiriens kommen auf 100 Quadratkilometer 159 Menschen, in Deutschland auf den gleichen Raum 10 000.

Konstantinopel, 3. Jan. Die englische Botschaft überreichte gestern der Pforte aus Anlaß der Erlaubnis der Durchfahrt der vier russischen Torpedoboote durch die Dardanellen und den Bosporus eine wichtige Erklärung, über deren Inhalt jedoch Verläßlich es noch nicht bekannt ist.

Nach einer Depesche aus Belgrad wird die serbische Regierung der Stupitschina zwei Vorlagen zugehen lassen, durch die die Frage der Thronfolge geregelt und die Einrichtung des Senates beseitigt werden soll.

Sofia, 2. Jan. Bulgarien hat den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn gekündigt.

Madrid, 4. Jan. Der Ministerpräsident hat dem König mitgeteilt, daß der Sultan von Marokko seine Kriegsvorbereitungen fortsetze. Eine Schlacht siehe unmittelbar bevor. Der Kommandant des Kreuzers „Infante Isabella“ hat den Marineminister telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß der Sultan noch immer in Fez belagert werde.

Washington, 2. Januar. Die Verhandlungen über den Panamakanal sind auf einen toten Punkt gekommen. Columbia fordert für seine Zustimmung zum Bau des Kanals eine Jahresrente von 600 000 Dollars, während die Vereinigten Staaten nur den vierten Teil dieser Summe bezahlen wollen.

New-York, 2. Januar. Der bekannte Ringkönig Pierpont Morgan schenkte jedem seiner Angestellten zu Neujahr einen vollen Jahresgehalt.

New-York, 3. Jan. In Chile sind fünf Vulkane plötzlich thätig geworden.

New-York, 3. Jan. Der Kapitän des Red Line Dampfers „Julua“ wurde seines Postens enthoben, weil er dem Kreuzer „Panther“ Information gegeben haben soll, welche das Aufbringen des venezolanischen Kanonenboots „Miranda“ ermöglichte.

New-York, 4. Jan. (Reuter.) Nach einer Depesche aus Puerto Cabello vom 2. Januar haben die blockierten Kriegsschiffe heute vormittag alle venezolanischen Fahrzeuge aus dem inneren Hafen fortgenommen. Während dieser Maßregel waren Truppen an der Küste gelandet worden. Es fiel kein Schuß und die Besetzung war nur vorübergehend. Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge wird das bischlagnahmte venezolanische Kriegsschiff „Zumbadoo“ sämtliche Preisen, 40 an der Zahl, nach Port of Spain schleppen. Auf den Preisen wurden zusammen 30.000 Dollars vorgefunden.

La Guayra, 4. Jan. Der Zumbadoo ist mit den Preisen, die er nach Port of Spain bringen sollte, hierher

zurückgeführt, da er sie nicht gegen den Wind zu schleppen vermochte. Das englische Kriegsschiff Tribune war dem Zumbadoo zu Hilfe gekommen. Der italienische Kreuzer Giovanni Bausan ist heute nachmittag nach Curacao abgegangen. Aus Puerto Cabello wird gemeldet, daß die Befehlshaber der verbündeten Truppen erklärt hatten, daß die gelandeten Mannschaften wieder eingeschifft werden, sobald der Hafen von kleinen Schiffen geräumt sei. Diese Maßregel wurde ergriffen, um die Blockade wirksamer zu machen. Ferner wird berichtet, daß die Aufständischen nahe bei Puerto Cabello stehen, die Stadt sich also zwischen zwei Feinden befindet.

La Guayra, 4. Jan. (Reutermeldung.) Die deutschen Truppen nahmen heute früh, ohne auf Widerstand zu stoßen, von dem Zollamt in Puerto Cabello Besitz.

Preletoria, 4. Jan. Chamberlain ist hier um Mitternacht eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Minister mit lebhaften Kundgebungen begrüßte.

(Chamberlain auf Spionsflop.) Der Kolonialsekretär Chamberlain hat mit dem Gouverneur von Natal den Spionsflop besiegelt und das Schlachtfeld besichtigt. Chamberlain ist lange unbedeckten Hauptes inmitten der britischen Gräber gestanden.

Bermischtes.

Hätte jemand in der Zeit der Hegenprozesse unseren Altvordern gesagt, man werde dereinst ohne sichtbares Sprachrohr über das Weltmeer hinüber sich verständigen können, so wäre er wohl als reif zum Verbrennen erklärt worden. Marconi aber hat das Wunder zur Wirklichkeit werden lassen, durch seine drahtlose Telegraphie. Er hat bereits einen regelrechten Dienst von England nach Britisch-Nordamerika eingerichtet und den Depeschenpreis dafür veröffentlicht. Dadurch werden die teureren Telegraphenkabel, welche durch den Ozean hindurch von Land zu Land gelegt sind und die oft Verlegungen ausgeht sind, zum guten Teil entbehrlich. Kein Wunder, wenn die dadurch geschädigten Kabelgesellschaften der drahtlosen Telegraphie nicht sehr freundlich gesinnt sind. Eine große Schwierigkeit hat diese Neuerung auch noch dadurch zu bestehen, daß die engl. Landtelegraphenverwaltung die drahtlosen Marconi-Telegramme nicht zu den gleichen Bedingungen übernehmen und weitergeben will wie die Kabeltelegramme. Da aber Kanada, das bekanntlich britisch ist, die Marconische Telegraphie unterstützt, so hofft man, daß die kanadische Regierung auf die englische Postverwaltung einen Druck ausübt, damit diese in Zukunft Marconische Telegramme ebenso auf ihren Landlinien weiter befördert, wie sie die Depeschen der Kabelgesellschaften weitergiebt. 30 Worte in der Minute sind als normale Geschwindigkeit des Marconi-Systems angenommen. Diese Geschwindigkeit ist größer, als die bei den unterseeischen Kabeln übliche.

Bestellungen

auf „Aus d. Tannen“ können immer noch gemacht werden. Die bereits erschienenen Nummern, sowie der Wandkalender werden nachgeliefert.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: B. Nieker, Altenfeld.

ihrer schwachen Sträubens festhielt und seinen Spruch anbrachte.

Er sprach nicht leidenschaftlich, aber doch warm und innig und hielt mit sehr beredtem Druck die bebenden Finger fest, die keinen Versuch mehr machten, sich zu befreien. Und schließlich hielt er das ganze bebende Mädchen im Arm und drückte einen zauberhaften väterlichen Kuß auf den lichtbraunen Scheitel, während das Kördchen, das Erna in der andern Hand hielt, zu Boden fiel und sein Inhalt — köstliche frühreife Pfirsiche — wie bunte Bälle lustig im Gras dahinstrollten.

Sehr verwirrt, rot wie eine Rose, was ihrem schmalen Gesicht einen eigentümlichen Reiz verlieh, löste sie sich endlich aus seinem Arm und begann eifrig die verstreuten Früchte zu sammeln, bei welchem Bemühen sie von dem Herrn Assessor auf sehr wartungsvolle Weise unterstützt wurde. Als sie sich aus ihrer gebückten Stellung emporrichtete, zog Raven mit unfehlbarer Sicherheit Ernas Hand durch seinen Arm, ihre nunmehrige Zusammengehörigkeit somit auf die einfachste Art feststellend.

Also sie waren ein Brautpaar! Die Tante vergoß ein paar Thränen der Rührung, weil sie sie bei solcher Gelegenheit für unerläßlich hielt, und Erna, die zunächst Betroffene, absolut nicht daran zu denken schien, diesen üblichen Joll zu entrichten; so lieb sie das Mädchen hatte, aber Erna war doch in vielen Stücken ganz anders als andere junge Mädchen.

„Leider —“ setzte die wackere Dame in Gedanken hinzu, welches Bedauern sie aber nicht hinderte, die Nichte sehr mütterlich liebevoll zu umfassen.

Der Amtsrat seinerseits gab seiner Zufriedenheit einen etwas geräuschvollen Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Lehrmädchen
zum Kleidernähen
sucht
Christiane Ardon.
Kost und Logis gegen Dienstleistung.

Wildberg.
Auf Lichtmehl, auch etwas später,
wird ein fleißiges
Dienstmädchen
gesucht, nicht unter 17 Jahren, für
Haus- und Gartenarbeit.
Das bisherige Mädchen ist 12 Jahre
im Hause.
Frau Oberförster Schawweder.

Altensteig.
Auf Lichtmehl findet ein eheliches
Mädchen
im Alter von 15 bis 18 Jahren in
einer hiesigen Wirtschaft Stelle.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Weltversandt!
Kanarienhähne — Original-
stamm Seifert, das Vorzüglichste,
was es bis jetzt giebt — mit den
feinsten, melodischen, lauten,
wechselreichen, tiefgehenden
Tönen, St. 8, 9, 10, 12, 30 M.
empfehlen
Gebr. Winkler, Dresden
Zwingerstr. Ecke Gerberg. 1.
Unser reichillust. vollst. Kata-
log gegen 10 Pfg.-Marke.

Garrweiler.
Einige Zentner schönes und
gesundes

Tafelobst
sowie ca. 10 St.

**Birnbaum-
stämme**
hat sofort abzugeben

Schlech & Hirsch.

Altensteig.
Arbeiterhosen
Arbeiterhemden
Arbeiterblousen
ArbeiterSchürze
empfehlen

Fr. Bäßler
Tuch- und Kleiderhandlung.

Geld-Offert.

Per sofort oder später sind größere
und kleinere Darlehensposten geg.
solide Pfandsicherheit zum Aus-
leihen vorgemerkt. Passende Ge-
suche werden rasch und billigst
erledigt, auch laufde. Zieherforde-
rungen gekauft durch
Karl Koller, Heilbronn a. N.
Hypothekengeschäft.

Spielsberg.

Ein
Mutterschwein
unter 2 die Wahl, 10 und 12 Wochen
trächtig, fett dem Verkauf aus
Joh. Gg. Kalmbach.

Simmerfeld.

Eine schöne hochträchtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Wagner Schaible.

Dämpfigkeit

Chronischer Husten der Pferde
heilbar.
Erfolg überraschend. Auskunft un-
sonst. Laboratorium Wetzlar (Gesell-
schaft m. b. H.). Niederlöhlig Dresden.

Altensteig.
**Fertige
Schürzen**
für Kinder und Erwachsene in
großer Auswahl und zu staunens-
wert billigen Preisen empfiehlt
C. W. Lutz.

Altensteig.
Ansichtskarten
in schönster
Auswahl

bei
W. Nieker
Buchdruckerei.

Als billigste Einkaufsstelle
empfiehlt
Wilh. Heiß, Uhrmacher
in Pfalzgrafenweiler
sein großes Lager in
Taschenuhren, für Herren
u. Damen, sowie Regulatöre
Wecker u. Gewichsuhren
nach neuesten Mustern und bester
Qualität, bei 2jähriger Garantie.
Reparaturen rasch
und billigst.

Ueber Nacht wird Vinderung ge-
bracht durch den Gebrauch von
**Hanauer
Hühneraugen-Platten**
von Wilh. Schaible, Hanau,
welche rasch und sicher jedes Hühner-
auge entfernen. Zu haben bei Ehr.
Hirn, Friseur, Altensteig.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten,
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß heute vormittag 10 Uhr nach langem
schmerzlichem Leiden unsere unvergeßliche Toch-
ter, Schwester und Nichte
Marie
im Alter von 25 Jahren sanft in dem Herrn
entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Die Eltern:
Franz Chinger
Wilhelmine Chinger, geb. Sailer.
Beerdigung: Mittwoch den 7. Januar, nachm. 3 Uhr.

Blenle's Knabenanzüge.
Der überaus wohlthuende und belebende Einfluß, den die
sehr dauerhaften, vortrefflich kleidenden Anzüge auf die heran-
wachsende Jugend ausüben, verleiht denselben gesundheitlich
und wirtschaftlich den höchsten Wert.
Verkaufsstelle in Altensteig bei
Friedrich Bäßler
Tuch- und Kleiderhandlung.
Neueste illustrierte Kataloge — für Eltern von größtem
Interesse — gratis.

**SUNLIGHT
SEIFE** als Haushaltungsseife und für
die Toilette mit bestem Erfolg
zu verwenden.

Kalender für 1903 bei W. Nieker.

Nur
einmaliges Künstler-Konzert

der Geschwister
Cerestine und Elmire Boucher aus Paris
Violinvirtuosin Klaviervirtuosin
Schülerin von Sarasate. Schülerin von Paderewski.

Entkinnen des berühmten Violinvirtuosen Alexander Boucher aus Paris.
am Freitag den 9. Januar
im Saale des Gasthofs z. „goldenen Stern.“
Billette à 1 Mk. 25 im Vorverkauf bei W. Nieker, an der Kasse tritt eine Erhöhung pro Billet
von 25 Pfg. ein.

Anfang 8 Uhr.

Altensteig.
Empfehlung.

Zur Aufnahme von Versicherungen aller Art, als:
Lebensversicherung | **Feuerversicherung**
Unfallversicherung | **Aussteuerversicherung**
Haftpflichtversicherung | **U. S. W.**
halte mich angelegentlich empfohlen.
Conlante Bedienung und niedrige Prämienätze sichern zu
J. M. Rieck
wohnhaft bei Hrn. Sattlermeister Braun
Poststraße.

Mina Erhard
Ludwig Albrecht, Kgl. Forstwart
Verlobte.
Poppelthal. **Gompelscheuer**
Schrozberg.
Januar 1903.

! Hustenleidender!
probiere die hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährte u.
von sicherem Erfolg
solche bei **Husten, Heiserkeit**
Catarrh u. Verschleimung sind!
Dafür Angebotenes weise zurück.
Paket 25 Pfg. Niederlage bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Dr. Crato's
Badpulver
Buddingpulver, Vanillezucker,
Salicyl mit
Prämien-Bons.
Wer 50 Bons
einsendet, erhält eine Dose Bis-
quits im Werte von Mk. 2.50
gratis und franco.
Chr. Burghard jr.

Deffert- & Stärkungswine
Malaga, Sherry
Portwein
untersucht & begutachtet
in 3 Flaschengrößen zu 70
M. 1.30 u. M. 2.50 bei:
Chr. Burghard jr.
Colonialwaren.

Freibriemen
best. Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.
Fruchtpreise.
Altensteig.
Schrannzeitel vom 31. Dez. 1902.
Reuer Dinkel . . . 6 40 6 15 5 80
Haber 7 50 7 32 7 80
Sternen 8 50 — —
Mühlfrucht 8 — — —
Weizen 8 70 8 61 8 50
Roggen 9 — — —
Virtualienpreise.
1/2 Klg. Butter 80 —
2 Eier 14 —
Gehörbenc:
Heilbronn: Adolf Weber, 59 Jahre.
Esslingen: Robert Sigel, Zollinspektor a. D.
69 Jahre.
Eberach: Moriz Giese, Koharzt.

